



LÜBECKER MÄRTYRER

Freundeskreis im Bistum Osnabrück

2/2013

Newsletter

Impuls

... aber das Wort Gottes ist nicht gefesselt.

Denk daran, dass Jesus Christus, der Nachkomme Davids, von den Toten auferstanden ist; so lautet mein Evangelium, für das ich zu leiden habe und sogar wie ein Verbrecher gefesselt bin; aber das Wort Gottes ist nicht gefesselt. Das alles erdulde ich um der Auserwählten willen, damit auch sie das Heil in Christus Jesus und die ewige Herrlichkeit erlangen.

Das Wort ist glaubwürdig: Wenn wir mit Christus gestorben sind, werden wir auch mit ihm leben; wenn wir standhaft bleiben, werden wir auch mit ihm herrschen; wenn wir ihn verleugnen, wird auch er uns verleugnen. Wenn wir untreu sind, bleibt er doch treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen.

(2 Tim 2, 8-13 // 2. Lesung am 28. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr C)

In diesen Wochen hören wir in der sonntäglichen 2. Lesung Abschnitte aus dem 2. Brief an Timotheus, einem Text des Neuen Testaments, der den sogenannten Pastoralbriefen zuordnet wird. Der Brief stellt eine Art Mahnschreiben an den Gemeindeleiter dar; er legt aus, wie dieser zu handeln und die Seinen unter zum Teil schwierigen



Umständen zu leiten habe. In seinen ersten beiden Kapiteln entwirft dieser Text eine Theologie des Martyriums und kann so für uns zu einem Schlüssel für das Lebenszeugnis der Lübecker Märtyrer bis hin zum Tod werden. Er ist eine Reflexion darüber, was es bedeutet Leidensgemeinschaft mit Christus zu erfahren, sein Leidensgefährte werden.

Die vier Geistlichen mussten in ihrer Konfrontation mit dem Regime des 3. Reiches erleben, dass, wer die befreiende Botschaft verkündet, damit rechnen muss, auf Widerstand und Gegnerschaft zu stoßen, verfolgt zu werden. Wer, wie die damaligen Machthaber, selbst unfrei und von Ideologien geblendet ist, der kann Freiheit nicht ertragen. Die Kündler und ihre göttlich befreiende Botschaft müssen mundtot gemacht werden, koste es, was es wolle. Eduard Müller, Johannes Prassek und Hermann Lange und Karl Friedrich Stellbrink hat es das Leben gekostet.

Der Autor des Briefes, der sich um des Evangeliums willen „wie ein Verbrecher gefesselt“ erfährt, trägt aus dem Kerker heraus Sorge für die Verkündigung und Bewahrung des Evangeliums.

Sein Schicksal ist nicht bitteres Unglück oder entmutigendes Missgeschick, sondern unmittelbare Konsequenz des gelebten Evangeliums. Dies haben auch die Lübecker Märtyrer an ihrem eigenen Leib erfahren.

Und doch hält der 2. Timotheusbrief fest: Das Wort ist nicht gefesselt! Das Evangelium ist einzig und allein Gott unterstellt, keiner menschlichen Macht. Dies zeigen die vielen Kassiber und auch die Abschiedsbriefe der vier Geistlichen. Der Hoffnung voraus liegt aber das Erleiden des Todes in seiner brutalen Wirklichkeit, von der dem Märtyrer nichts geschenkt wird. Der Kirchenvater Tertullian sagt es folgendermaßen (Apol. 50,13): Das Blut der Märtyrer ist der Same aus dem die Kirche erwächst.

Die durch die Taufe begründete Schicksalsgemeinschaft mit Christus – explizit eingefordert von den Lübecker Märtyrern, implizit von uns – mündet für uns heute in die Notwendigkeit, auszuharren, geduldig unter dem Willen Gottes „drunterzubleiben“ (ὑπομονή, hypomoné), zu der einmal getroffen Entscheidung für Christus und sein Evangelium nicht nur in Extremsituationen, sondern in vielen Lebenslagen zu stehen. Auch wenn von uns heute

mit großer Wahrscheinlichkeit nicht das Lebenszeugnis als Märtyrer gefordert ist, so künden wir von der befreienden Botschaft des Evangeliums in der kleinen Münze des Alltags, in Geduld und Treue.

Die Lübecker Märtyrer sind standhaft geblieben. Was aber, wenn wir heute, hier, jetzt versagen?

Der Abschnitt aus dem 2. Timotheusbrief will uns im Blick darauf trösten und ermutigen. Der zum Martyrium und zum Lebenszeugnis Geforderte kann versagen (so z. B. Petrus im Hof des Hohenpriesters Kajaphas), die Sache Christi wird dennoch nicht scheitern. Das Reich Gottes wird vollendet werden, trotz der Schwäche und Untreue der Getauften. Denn auf das Versagen des Menschen antwortet Gott nicht in derselben Weise. Gott kann nicht versagen, er steht zu seiner Bundestreue, seine Treue ist nicht labil.

Dieser Trost ist allerdings kein Freibrief. Die entscheidende Antwort bleibt, der Heilszusage Gottes zu trauen: Gott ist der, auf den man sich vollkommen verlassen kann.

Elaine Rudolphi

Informationen

Jahrzehnte her – doch aktueller denn je *Weggottesdienst zum Andenken an Johannes Prassek*



Am 10. November 1943 wurden im Hamburger Gefängnis am Holstenglacis vier Geistliche durch das Fallbeil hingerichtet: Eduard Müller, Johannes Prassek und Hermann Lange sowie der evangelische Pastor Karl Friedrich Stellbrink.

Den zweiten Jahrestag der Seligsprechung, im Juni 2013, nahm die katholische Kirchengemeinde Christus König in Osnabrück zum Anlass, um besonders an Johannes Prassek zu erinnern.

Angestoßen vom Johannes-Prassek-Arbeitskreis hatten verschiedene Gruppen der Pfarrei je eine Station vorbereitet. Die erste Station am Beginn des Johannes-Prassek-Weges stand unter dem Motto „Kindheit“. Jugendliche hatten sich Gedanken gemacht, wie Prassek aufgewachsen ist und

welche Parallelen es zur Kindheit heutiger Jugendlicher gibt.



Die zweite Station auf dem Hof Grothaus, wo Prassek oft die Ferien verbrachte, widmete sich dem Heimatbegriff. Jugendliche setzten ihren Heimatbegriff mit dem Prassek in Verbindung. Auch hier wurden Gemeinsamkeiten deutlich.

Die dritte Station vor der Christus-König-Kirche, vorbereitet vom Liturgie-Ausschuss des Pfarrgemeinderates, zeigte Stolpersteine auf. Sie waren Symbole für Haltungen und Meinungen, die damals wie heute Menschen verurteilen und töten können und die eben auch den vier Kaplänen den Tod brachten.



Die letzte Station in der Kirche verdeutlichte das gesamte Wirken Prasseks und zeigte seinen unerschütterlichen Glauben auf.

Beim Ausklang im Johannes-Prassek-Haus waren die rund 50 Gottesdienstteilnehmer begeistert und beeindruckt, wie aktuell das Wirken Prasseks heute noch ist und wie eindrücklich diese Form des Gottesdienstes war.

Rainer Gelhot

Sprechspiel

Am Sonntag, **3. November 2013**, findet um 16.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Marien in Leer-Loga ein Sprechspiel zum Gedenken an die Verurteilung und Hinrichtung des Lübecker Märtyrers Hermann Lange statt.

Der Chor „Good News“ der katholischen Kirchengemeinde St. Marien Leer-Loga lädt alle Interessierte herzlich zu dem Sprechspiel ein.

Hermann Lange wurde 1912 in Leer geboren und 1943 durch die Nationalsozialisten als einer von vier Lübecker Geistlichen hingerichtet. Im Jahr 2011 sprach Papst Benedikt XVI. die drei katholischen Lübecker Priester Johannes Prassek, Eduard Müller und Hermann Lange selig. Die evangelische Kirche gedachte parallel in einem ehrenden Gedenken des ebenfalls hingerichteten evangelischen Pastors Karl-Friedrich Stellbrink.

Das Sprechspiel wurde in seiner ursprünglichen Fassung bereits 1993 durch die damalige katholische Dekanatsjugend erarbeitet und aufgeführt und auch im Jahr 2003 gab



es in Leer das Sprechspiel zu sehen und hören. In diesem Jahr findet das Sprechspiel anlässlich des 70. Todestages der vier Lübecker Märtyrer statt.

Im Anschluss an das Sprechspiel besteht im Gemeindehaus, dem Hermann-Lange-Haus, die

Möglichkeit zum Gespräch. Der Eintritt ist frei.

Ort: Pfarrkirche St. Marien
Bavinkstraße 38
Leer-Loga

Veranstalter: Chor „Good News“

Weitere Informationen:

Ludger Anbergen, Tel. 04950 9876861

Michael Fischer, Tel. 0175 9336177

Gedenkgottesdienst zum 70. Todestag

Sonntag, **10. November 2013**

10.00 Uhr

St. Marien, Leer-Loga

mit dem Chor „Dreiklang“



Freundeskreises „Hermann Lange und Gefährten“

Einladung zum Gründungstreffen



Die Pfarreiengemeinschaft MoWeLeLe (Leer und umzu) lädt zu einem 1. Treffen am **27. November 2013** von 18.00 bis max. 20.00 Uhr ins Pfarrer-Schniers-Haus ein, um sich gemeinsam auf dem Weg des Gedenkens und der Verehrung von Hermann Lange und allen Opfern des Nationalsozialismus zu machen.

In Leer gibt es schon eine vielschichtige und breite

Gottesdienstkultur, in der den Opfern des Nationalsozialismus gedacht wird. Unser Anliegen ist es, mit Ihnen zu überlegen, wie wir darüber hinaus mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in den Gemeinden – und darüber hinaus – das Gedenken an die Opfer lebendig halten können.

Gerade in der heutigen Zeit ist es gut und wichtig immer wieder Zeichen der Zivilcourage zu setzen. Dabei sind uns viele Opfer des Nationalsozialismus ein Vorbild gewesen. Nun liegt es an uns, dies den Menschen rund um Leer weiterzuvermitteln.

Gemeinsam möchten wir mit Ihnen einen „ökumenischen Ideenprozess“ starten.

Kontakt:

Pfarrer Dr. Andreas Robben

Luth. Schulgang 4

26789 Leer

Telefon: 0491/91969718

Mail: andreas.robben@gmx.de

Dekanatsreferent Michael Fischer

E.-M.-Arndt-Str. 6

26802 MLD,

Telefon: 04954/953200

Mail: referent@dekanat-ostfriesland.de

Fundstück

Ein Video-Interview mit Prof. Dr. Peter Voswinckel zu den Lübecker Märtyrern findet sich auf der offiziellen Webseite der katholischen Kirche in Deutschland:

http://www.katholisch.de/de/katholisch/video/video_details.php?id=9722



Ich
vertraue
fest

Ausstellung zum 70. Todestag der Lübecker Märtyrer 10. bis 27. Oktober 2013

Vernissage

Donnerstag, 10. Oktober 2013, 20.15 Uhr

Begleitveranstaltungen:

Liturgischer Zugang

„... aber das Wort Gottes ist nicht gefesselt“ (2 Tim 2, 9b)

Sonntag, 13. Oktober 2013, 11.30 Uhr

im Rahmen der sonntäglichen Eucharistiefeier

Spiritueller Zugang

Beten mit den Lübecker Märtyrern

Dienstag, 15. Oktober 2013, 20.00 Uhr

Referent: Domkapitular Ansgar Lüttel, Osnabrück

Theologischer Zugang

Woher kommt die Kraft zu widerstehen? - Das Glaubenszeugnis der Lübecker Märtyrer

Dienstag, 19. November 2013, 20.00 Uhr

Referent: Prof. em. Dr. Dr. Helmuth Rolfes, Bremen

Musikalischer Zugang

„Weil wir Brüder sind“ - Erzählkonzert auf den Spuren der Lübecker Märtyrer

Dienstag, 03. Dezember 2013, 20.00 Uhr

Musik und Texte: Windwood & Co - Vanessa Feilen und Andreas Schuss, Mudersbach

Alle Veranstaltungen finden in der Kirche oder dem Gemeindehaus St. Ursula, Schwachhauser Heerstraße / Ecke Emmastraße, 28213 Bremen statt.

www.st-katharina-bremen.de

sankt
katharina



Einweihung der Lübecker Gedenkstätte



Am **28. Oktober 2013** wird die Gedenkstätte für die vier Lübecker Märtyrer um 18.30 Uhr eingeweiht und eröffnet.

Die Pontifikalvesper mit Erzbischof Dr. Werner Thissen beginnt um 18.30 Uhr in der Propsteikirche Herz Jesu in Lübeck, Parade 4.

Die Ministerin für Justiz, Kultur und Europa des Landes Schleswig-Holstein, Frau Anke Spoorendonk, wird ein Grußwort sprechen.

Ökumenischer Arbeitskreis

Der „Ökumenische Arbeitskreis 10. November“ kann in diesem Jahr auf 30 Jahre Bestehen zurückblicken.

Der Arbeitskreis lädt aus diesem Anlass zu einem festlichen ökumenischen Beisammensein am Mittwoch, den **6. November 2013**, um 19.00 Uhr in das Lutherhaus der ev. luth. Luther-Melanchthon Gemeinde, Moislingerallee 98, in Lübeck ein.



Herausgeber und redaktionelle Verantwortung:

Diözesaner Arbeitskreis Lübecker Märtyrer im Bistum Osnabrück

(Prof. DDr. Helmuth Rolfes, Domkapitular Ansgar Lüttel, PD Dr. Stephan Winter, Dipl. theol. Elaine Rudolphi)

Adresse der Geschäftsstelle:

Heike Niedernostheide Große Domsfreiheit 5 49074 Osnabrück Telefon.: 0049 (0)541 318-207

E-Mail: h.niedernostheide@bistum-os.de